

Saale-Beitung.

Bezugspreis... Druckkosten... Abonnement...

Anzeigen... Druckkosten... Abonnement...

Die russische Niederlage in Polen.

Der Sieg an der Bzura.

WTB, Wien, 17. Dezember.

Antisches Communiqué. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Süßflügel, in der mehrstägigen Schlacht bei Simanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpaten von Süden her bedröht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpatenvorland hartnäckig kämpfend zu decken suchte. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zalczyna an. Au der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Sieg! jubelten die Glocken und die Fahnen flatterten im Winde und riefen laut hinaus: Ein großer Sieg! Nach können wir in Ziffern die Bedeutung dieses neuen Sieges, doch gestern mittig die Heeresleitung mitteilte, nicht dartun, doch ohne Zweifel steht es jetzt schon fest, daß, was wir nach dem Sieg von Lodz erwarten konnten, sich erfüllt: Die Widerstandskraft des russischen Heeres ist gebrochen und unausrottbar dringen unsere Heere vor.

Der Erfolg konnte darum nicht ausbleiben und der Sieg an der Bzura ist die Folge des Sieges von Lodz. Das verdeutlicht nicht die Tragweite des Erfolges. Hindenburgs Feldherrengeleit und unserer Truppen Mut und Hingebung, die keines um so größer. Der Feind ist überlegen im Osten uns an Zahl, dreifach und vierfach — trotzdem, die deutschen Truppen greifen an und schlagen ihn und lassen ihn nicht ruhen, bis er zermürbt in regelloser Flucht sich auflöst.

Ob diese letzte Tatsache schon heute sich vollzieht, ob sie erst morgen zur Wahrheit wird, wir wissen nicht. Das große russische Heer, die Hoffnung der Feinde Deutschlands, kann nicht mehr widerstehen und früher oder später wird es zerschmettert sein von den wachsenden Streichen. Drum ist die Freude gerechtfertigt, die in ganz Deutschland die Nachricht aus Polen hervorgerufen hat. Die nächste Form, in die die Heeresleitung diese Nachricht kleidete, sie macht den Inhalt um so eindringlicher.

T. U. Christiana, 17. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Bei Lomitz und Lodz wird weitergekämpft. Die Russen sind abermals etwas vorgeückt. (?) Die Stellungen der deutsch-österreichischen Truppen im Süden der Linie Czernochau-Marschau sind so günstig, daß die Russen auszuweichen sind, keine Frontangriffe gegen sie auszuführen. Die Truppen der Deutschen leisten nach erhaltenen Verstärkungen jetzt einen glänzenden Angriff gegen die Russen ein, um deren Stappellinie abzuschneiden und sie dadurch zum Abzug von Kratau zu zwingen.

Die englischen Patrouillenschiffe verjagten einen Angriff auf die deutschen Schiffe, welche aber schwer bewaffnet und sehr schnell waren, so daß sie bald im Nebel verschwanden, bevor größere Schiffe zu Hilfe herangeholt werden konnten. Die Engländer sollen an Bord ihrer Schiffe nur geringe Verluste gehabt haben. Heber den Anfang und Verlauf des Kampfes zur See hat die Admiralität aber nur bekannt gegeben, daß die deutschen Schiffe, als man ihnen den Weg verlegen wollte, mit Voll dampf im Nebel verschwanden und daß die Verluste nicht groß seien. Man läßt gestern in den Küstenpässen schon bittere Kritik an der britischen Admiralität, welche die Flottille über die Abwehrung der Nordsee gegen Einbrüche aus nördlicher Richtung schuf, woran die deutschen Schiffe sich aber gar nicht lehren, und zu gleicher Zeit die ganze Diktüre Englands und Schottlands den Schiffsanordnungen des Feindes schloslos überließ. Die Mienen, welche den englischen Schiffen so gefährlich seien, scheinen die deutschen Kreuzer gar nicht zu fürchten. Zuerstlässigen Meldungen zufolge beteiligten sich am Angriff sogar deutsche Linienkreuzer.

Der deutsche Flottenangriff auf die Diktüre Englands.

Die Panik der Bevölkerung. — Verlauteter Angriff englischer Kriegsschiffe. — Geringe Verluste der Deutschen. — Ungewöhnlicher Stütz der englischen Diktüre.

London, 17. Dezember. Nach zahlreichen amtlichen und halbamtlichen Meldungen und Berichten von Augenzeugen läßt sich der Vorgang der Verfolgung der englischen Küste in folgender Weise zusammenfassen: Es war ein düsterer Morgen über See ausgegangen, einer jener Wintertage vor Weihnachten, in denen das Licht noch lange mit der Finsternis zu ringen hat, bevor es Tag wird. Da tauchten aus dem grauen Morgennebel plötzlich die Umrisse großer Kriegsschiffe auf, welche die Bevölkerung anfänglich für englische hielt. Sie schienen wenigstens aus ohne Waffen mit dem Fahrwasser genau vertraut. Plötzlich blühten dann die Feuertrichter der losgehenden Geschütze auf, und das Bild der erlichterten, bedrohten Küstenläge änderte sich auf einmal gründlich. Ein großer Schreden verbreitete sich mit Windeseile, aber den Lärm in den Straßen überdeckte die ehernen Stimme der Geschütze. Die Batterien an der Küste erwiderten das Feuer und jene bei Hartlepool soll dabei Treffer zu verzeichnen gehabt haben. Die Meldungen stimmen darin überein, daß um dieselbe Zeit von verschiedenen deutschen Schiffen auf Hartlepool, Scarborough und Whitby das Feuer eröffnet wurde. In der erschröckten Bevölkerung verbreitete sich auch das Gerücht, daß Zeppelin mitwirkten. Dies erwies sich aber als unwoh. Die Küstenwachen wurden überall alarmiert, und einer Meldung der „Star“ zufolge seien auch 20 deutsche Soldaten von den englischen Granaten getroffen worden. In Hartlepool gerieten die Gaswerke in Brand. Es wurden im ganzen und 100 Menschen getötet oder verwundet. In Scarborough wurden etwa 20 Bürger getroffen, in Whitby ist außer der jüdischen Synagoge auch die drahtlose Station zerstört. Tausende Menschen strömten überall aus den Häusern auf die Straßen und liefen landeinwärts. Man sah Mütter mit schreienden Kindern und aufgeregte Haaren. Viele retteten sich in bereitgestellten Züge. Vom Zug aus gesehen, war die ganze Landschaft mit flüchtenden Bürgern bedeckt.

Die englischen Patrouillenschiffe verjagten einen Angriff auf die deutschen Schiffe, welche aber schwer bewaffnet und sehr schnell waren, so daß sie bald im Nebel verschwanden, bevor größere Schiffe zu Hilfe herangeholt werden konnten. Die Engländer sollen an Bord ihrer Schiffe nur geringe Verluste gehabt haben. Heber den Anfang und Verlauf des Kampfes zur See hat die Admiralität aber nur bekannt gegeben, daß die deutschen Schiffe, als man ihnen den Weg verlegen wollte, mit Voll dampf im Nebel verschwanden und daß die Verluste nicht groß seien. Man läßt gestern in den Küstenpässen schon bittere Kritik an der britischen Admiralität, welche die Flottille über die Abwehrung der Nordsee gegen Einbrüche aus nördlicher Richtung schuf, woran die deutschen Schiffe sich aber gar nicht lehren, und zu gleicher Zeit die ganze Diktüre Englands und Schottlands den Schiffsanordnungen des Feindes schloslos überließ. Die Mienen, welche den englischen Schiffen so gefährlich seien, scheinen die deutschen Kreuzer gar nicht zu fürchten. Zuerstlässigen Meldungen zufolge beteiligten sich am Angriff sogar deutsche Linienkreuzer.

Die englische Darstellung.

London, 17. Dez. Das Kriegsministerium teilt mit: Es waren offenbar zwei Schlachtschiffe und ein Panzerkreuzer, die bei Hartlepool in Sicht kamen. Sie begannen um 8 Uhr früh die Verfolgung. Um 8 Uhr 15 Minuten kam ein Bericht der Küstenbatterie, daß feindliche Schiffe getroffen und beschädigt worden seien. Diese dampften um 8 Uhr 50 Minuten weg. Kein britisches Geschütz ist getroffen worden. Eine Granate fiel in die Reihen einer Abteilung Giecktruppen, eine andere in die Reihen des 17. Bataillons der letzten Durhamers Infanterie. Die Stadt erlitt einigen Schaden. Die Gasfabrik wurde in Brand geschossen. Von der Stadtbevölkerung, die sich auf die Straße drängte, wurden ungefähr 22 Personen getötet und 50 verwundet. — Gleichzeitig erschien ein Schlachtschiff und ein Panzerkreuzer vor Scarborough und lösten 30 Schiffe, die beträchtlichen Schaden an-

richteten. Zu Scarborough gab es 13 Tote. Nirgends entstand eine Panik.

London, 17. Dez. Heute früh erlitten ein Geschwader deutscher Kreuzer vor der Küste von Yorkföhr und bei Scarborough, Whitby und Scarborough. Zu diesen wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Schwärze der Küste. Sie wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Infanteriedienste taten und ihnen den Rückzug abzuwehren versuchten. Die deutschen Schiffe flüchteten aber mit Voll dampf und verschwanden im Nebel. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbekannt. Die Admiralität benutzte diese Gelegenheit, zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Handelsplätzen gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können nur einer gewissen Anzahl von Personen der Zivilbevölkerung des Landes sollen und primären Beistand zufügen, was markieren sie zu beklagen ist. Dies darf aber keinen Anlaß zu einer Veränderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität geben.

Es ist uns nicht verständlich, wie die englische Admiralität behaupten kann, daß Hartlepool und Scarborough unbefestigte Plätze seien, wo doch in den englischen Meldungen jenerzeit von den dort befindlichen Befestigungswerken gesprochen wurde und allgemein bekannt ist, daß es sich um Marinestützpunkte handelt. Auch ist nicht ersichtlich, wobei die englische Admiralität die Nachrichten über die angeführten deutschen Verluste haben mag. — Dies wirkt vor allem ein großes Schlaglicht auf die englische amtliche Berichterstattung, die in ihren Ausführungen auch nicht die moralische Wirkung des deutschen Vortrages abzumildern vermag.

Der Einbruch in London.

Amsterdam, 17. Dez. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Angriff auf die Diktüre hat hier einen tiefen Eindruck gemacht, obwohl das übliche Aussehen von London nicht geändert worden ist. Der Schaden in den verschiedenen Städten ist nicht unbeträchtlich; darunter befindet sich auch ein altes Fundament in Northey. Englischen Mätern zufolge gehen Tausende von Familien vor den gefährdeten Orten nach dem Innern des Landes.

Berufung in Paris.

Paris, 17. Dez. Die Pariser Journalist sind erst frühmorgens die Depesche über das Seegefecht bei Scarborough frei. Daher das verspätete Erscheinen der heutigen Zeitungen, die nur in Ueberschriften der harten Verhältnisse über das ungewisse Geschehen der deutschen Diktüre Meldung geben konnten. Sämtliche Abteilungsorgane des französischen Marineministeriums wurden zu einer Sitzung einberufen.

Die österreichische Beschie.

Wien, 17. Dez. In Besprechung der Bekämpfung der Nordsee durch die deutsche Flotte läßt die „Neue freie Presse“ u. a.: Die deutsche Flotte hat heute ihren Ehrgeiz. Sie hat blühige Klade für das traurige Schicksal des Geschwaders des Admirals v. Speer genommen. Die deutsche Flotte verlor sich nicht, sondern geht gerade aus Ziel los. Die englische Flotte muß es wie einen Faustschlag empfinden, daß unter ihren Augen der britische Boden von deutschen Schiffen besessen und britische Hafenplätze niedergebombet werden. — Das „Neue Wiener Journal“ führt u. a. aus: Es ist kein Zweifel, daß die Nachricht von diesem Ereignis in ganz England tiefe Beunruhigung hervorgerufen mußte. Dies ist eine große Tat der jungen deutschen Flotte.

Englische Maßregeln für den Fall einer deutschen Landung.

T. U. Amsterdam, 17. Dez. Die „Times“ berichten, daß die Behörden Maßregeln für die Bevölkerung im Falle einer feindlichen Landung in England veröffentlicht haben. Darin heißt es, daß ein Angriff auf die englische Küste unwahrscheinlich sei (?), doch würde, sollte das Unerwartete doch eintreten, den Bürgern mitgeteilt werden, wofür sie sich zu wenden hätten. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß kein Zivilist die Waife gegen die Feinde erhebe, da sonst Unzufriedenheit unter den später erfolgenden Strafen schwer zu leiden haben könnten. (Dieser Optimismus, der das lang Gefürchtete als „Unerwartetes“ bezeichnet, klingt doch etwas gezwungen. D. Red.)

Ein kanadischer Regierungsdampfer nördlich von Island geunken.

Christiana, 17. Dez. Die „Aftenposten“ meldet, ist in London die offizielle Mitteilung aus Montreal eingetroffen, daß ein kanadischer Regierungsdampfer im Atlantischen Ozean gesunken ist. Alle Passagiere sollen ertrunken sein. Man glaubt, daß der Dampfer nördlich von Island auf eine Mine gestoßen ist.

Neutralitätsdebatte im italienischen Senat.

Rom, 16. Dezember.

Wie zu erwarten war, hat auch die Senatsdebatte über die Neutralität durch die vorläufige und vieldeutige Ausdrucksweise fast aller Redner der Regierung die volle Freiheit für ihre einseitige Entfesselung gelassen, aber auch keinen Fingerzeig für Bewahrung oder Aufgabe der Neutralität geliefert. Alle Welt hätte unüberwindliche Gründe und die Verantwortung für die nicht vorerzählenden Opfer. Außer den offen erklärten verfassungsrechtlichen Gruppen, die unbedingt den Krieg befürworten, sollen alle Parteien abwarten, wie die Wägel fallen, um für einen bestimmten Ausgang nicht verantwortlich gemacht werden zu können.

Eine Ausnahme machten die klaren und besonnenen Ausführungen des Senators

Barzagliotti,

der erklärte, er billige die Erklärungen der Regierung, die gleich weit entfernt von einer Neutralität auf alle Fälle wie von einem Krieg um jeden Preis seien, und wünsche, daß in einem günstigen Augenblick Italien interuenieren werde, nicht mit den Waffen, sondern durch eine mächtige und drohende Ausrüstung am Frieden, um zu verhindern, daß die Umwandlung der früheren geographischen und politischen Gestalt sich zu seinem Nachteil entwickele. Er fügte hinzu, daß, wenn einerseits der heftige Bormarsch Österreich-Ungarns auf dem Balkan die Interessen Italiens lähmten würde, andererseits umgekehrt ein solches Vorgehen die in der Welt herrschende allgemeine Neutralität durch die Vermehrung des italienischen Meeres ein italisches und das Mitteländische Meer werde (Beifall).

Weiter sagte Barzagliotti, die Avantgarde der Kriegspartei bilden die Infanteristen von geflochtenen

die im Krieg eine Gefangenheit fassen, bei der Mordtätigkeit eine Verschärfung herbeiführen. Unter Aufgabe der Neutralität zugunsten des Dreierbundes würde für uns den Untergang und das neue schwere Krieges im Lande bedeuten, sowie den Verlust der Kolonien.

Von der Debatte ist auch folgende Stelle aus der

Rede Garofalo

ermahnend: Wir können keine Feindseligkeit gegen Nationen unternehmen, mit denen wir so lange verbunden gewesen sind, und auch nicht gegen andere Nationen, mit denen uns Bande der Rassenverbindungen verknüpfen. Es ist daher nicht schön, wenn von einigen der Gebante unterwirbt, daß Italien sich vorbereite, in den Kampf einzutreten, um dem Besiegten den Gnadenschloß

zu geben. Es ist nicht schön, wenn wir unsere Hilfe verweigern und nicht vor lächelndem Verrat zurücktreten.

Ministerpräsident Salandra

erklärte, daß die fast einstimmige Zustimmung der Redner zu den von der Regierung verfolgten Richtlinien für ihn eine große Stärkung bedeute, ebenso wie die Ratifizierte des Senats ihm als Befähigung dienen würden. Trotz der verschiedenartigen Aussagen, welche die Regierungserklärung enthalten hätte, sei diese doch sehr klar. Salandra fuhr fort: Wir wissen, daß unsere Verantwortung vollkommenlich sehr groß ist, weil man uns völlige Handlungsfreiheit gegeben hat. Wir stehen an unserem Pflanz mit einem tiefen Gefühl für die hohen Pflichten, die uns die völlige Handlungsfreiheit auferlegt. Wir werden nur italienische Politik treiben. Italien hat in seiner Vergangenheit zu großen Ruhm erworben und so viel für die allgemeine Zivilisation getan, daß die Aufgabe der Regierung sich erschöpft in der Bewahrung des Namens und der Zukunft unseres Landes. (Sehr lebhafter Beifall.) Salandra legte weiter: Ein Vorredner hat einige Vermutungen über den Verlauf des Krieges ausgesprochen. Wir müssen den Ereignissen vom Standpunkte Italiens aus folgen und danach unsere Handlungsweise bestimmen. Die Senatoren haben einstimmig verständigt, daß wir richtig vorgegangen sind. Senator Molmenti hat gemeint, wir hätten unsere Neutralität

nach zweckentprechenden Verhandlungen erklären sollen. Aber wenn wir unsere Neutralität verschärfen hätten, wo hätten wir sie auch entzert?

(Sehr lebhafter Beifall.) Das Programm ist Schwestern und Söhnen. Danach wurde ich nicht richtiger. Die Regierung wird in dem Augenblick, wo die Gefühle des Landes nicht anvertraut sind, nach ihrem Gewissen handeln, und sie befragt werden und bebingungslos Vertrauen des Landes durch Vermittelung der Volksvertretung. Wie es die Regierung bereits von der Kammer erhalten hat, ermarte ich es auch heute vom Senat. (Sehr lebhafter, anbauender Beifall.) Die von Salandra angenommene Tagesordnung Bedotti wurde einstimmig angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus.

Italien rechnet mit einer langen Kriegsdauer.

a. B. Zürich, 17. Dez. Nach einer amtlichen Meldung ist Italien bis 15. Juni mit Getreide versehen. Italien bedarf ferner die Reservisten der Marine des Jahrganges 1898 auf den 20. Dezember unter die Waffen. Die italienischen Handelskammern sprachen der Regierung den Wunsch aus, daß das Moratorium bis 31. Dezember 1915 verlängert werde. Bis dahin soll auch die Börse geschlossen bleiben.

Proteste gegen England und Frankreich.

a. B. Virovano, 17. Dez. Die hiesige Handelskammer richtete an den italienischen Minister des Äußeren einen Protest gegen die Beschlagnahme italienischer Schiffsladungen durch englische und französische Kriegsschiffe, wenn es sich um für Italien selbst bestimmte Sendungen handelt. Der Minister wird zu energischem Eingreifen auffordern, um die Rechte Italiens genügend zu schützen.

Der Zwischenfall von Hodeida erledigt.

a. B. Rom, 17. Dez. Der Zwischenfall von Hodeida gilt nunmehr als beigelegt. Die Flotte hat den Bericht des italienischen Konsuls zur Kenntnis genommen. Es soll nun noch die Form der Genugtuung festgelegt werden.

Deutschlands günstige Kriegslage.

Moskau, 16. Dez. Der deutsch-seindliche „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Lage Deutschlands augenblicklich weit besser ist als die seiner Gegner. Die Franzosen und Engländer hätten zwar nach dem Osten, woher Hilfe kommen sollte, allein das russische Heer befinde sich infolge der letzten schweren Niederlagen in sehr drückender Verfassung und die Uebermacht der Zahl sei durch andere Momente bei weitem weitgemacht.

Verhärkung der deutschen Stellungen bei Ostende.

T. U. Christiania, 17. Dez. „Daily Mail“ meldet nach holländischen Quellen, die Deutschen transportierten nach unterbrochenen Veränkungen durch Belgien nach der Front. Ansehend wolle sie Ostende zur Basis für ihre Unterseeboote machen. Sie besetzten ihre Stellungen zwischen Ostende und Zeebrügge.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Genf, 17. Dez. Die kurze Dauer des Bombardements von Ostende durch englische Kreuzer wird damit erklärt, daß die Engländer nicht genug die Ausföhrigkeit ihres Bemühens einsehen, in dem Ausflusse zwischen den von Lambertje kommenen Granat-Belgien und den von Saint-Gelger kommenden Deutschen zu intervenieren. Die Französischer konnten nur unter Preisgebung eines größeren Opferstandes, das gelangen genommen wurde, ihre früheren Stellungen wieder erledigen. Südöstlich Ypern dauerten bis abends Angriff und Gegenangriff fort. Die vorteilhaftere Position blieb den Deutschen. Zwischen Neuport und Dürenberg manövierte gestern ein Zeppelin, vor heftigem Geschützfeuer angetrieben.

Beisicht! ... wenn! ... aber!

Die unangeheure Schlacht.

Winterdam, 17. Dez. Daily Mail schreibt im Leitartikel: Wenn wir in den nächsten vierzehn Tagen hunderttausend Mann nach der Front senden können, so wäre der Kampf in Flandern vielleicht bald erledigt, aber weder wir, noch unsere Verbündeten können das. Wenn also von Ypern aus etwa ein Fortschritt gemacht wird, so bedeutet das nicht etwa auch nur den Anfang vom Ende des Krieges. Vorläufig ist Deutschland noch gänzlich frei vom Feinde und sein Kriegsbudget nicht im geringsten erschüttert. Zwischen dem, was wir erreicht haben oder in naher Zukunft erreichen können, und dem was wir zu erreichen uns befehrt haben, liegt ein ungeheurelles Schluft, die zu überbrücken die denkbar größten Opfer aller Verbündeten noch immer nicht groß genug sein werden.

Die feindlichen Berichte.

WTB. Paris, 17. Dezember.

Antikis wird gemeldet: Man meldet einem leitenden Korrespondent bis an die Fronte Ostlich Neuport, südöstlich Ypern und längs der Eisenbahnlinie in Richtung La Baasce. Kein Zweifel an auf der übrigen Front.

Ein russischer Militärattaché als Geopon in der Schweiz.

Von besonderer Seite erhalten wir die folgenden Mitteilungen, die eine interessante Ergänzung zu der Täuschung des englischen Geopons in der Schweiz bieten.

Etwas plötzlich hat sich kürzlich der Oberst Gurko aus der Schweiz entfernt — der Militärattaché von Russland. Seine Abreise war nicht ganz freiwillig und der Herr Gurko ist jetzt so aktuell, daß man sie berichten kann. Herr Gurko, der von der Schweiz aus auch nicht ohne Erfolg die russische Spionagepolitik gegen Österreich dirigiert hat, erschien eines Tages in Genf, wo er für eine neue Aufgabe eine geeignete Persönlichkeit suchte. Um diese zu finden, benutzte er zwei Damen der besseren Gesellschaft, die ihm dann auch einen Herrn zuführten, der dem russischen Militärattaché als der geeignete Mann für seine Spionagewecke erschien. Es wurde verabredet, daß sich Gurko nebst einem Mitglied der russischen politischen Polizei mit ihnen im Hotel Yvon in Bern treffen sollte — zu dieser Unterredung sollte dann auch der von den beiden Damen gewonnene Geopon Herr kommen, um eine Anweisung für seine Dienste zu erhalten. Im Augenblick, da die Gegenzahlung vor sich gehen sollte, erschienen aber plötzlich — Schweizer Geheimpolizisten auf der Bildfläche, um alle Anwesenden zu verhaften...

Herr Gurko war nämlich in eine Falle gegangen. Die beiden Damen, die ihm den Geopon Herrn zugeführt hatten, hatten nämlich nicht gewußt, daß dieser Mann als Detektiv im Dienste der politischen Polizei der Schweiz stand! Er hatte natürlich sofort seiner Beförderung vom russischen Plane Mitteilung gemacht und die Verhaftung erfolgte darum nach einem vorher festgelegten Programm.

Gegen den Obersten Gurko konnte aber die Schweiz nicht vorgehen, weil er den Schutz der Geländepolitik genützt und nicht unter den Geoponen der Schweiz steht. Aber gegen seinen Helfer von der Petersburger Polizei, den er mitgebracht

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

95. Fortsetzung. (Da drück verboten.)

„Von hoch hier drohen schien die ausgebreitete Stadt nur ein amorphes, eng zusammengekauertes Dorf, dem Flammeneisere preisgegeben, das von allen Seiten über seinen Türmen und Wällen zusammenschlug. Und mit größter, fühlbarer Regelmäßigkeit schloß da draußen in der Finsternis Feuerkraft um Feuerkraft empor, die ohrenzerstörende Detonation des Schalles kam zwei Sekunden später erst hier droben an... schon vorher aber tauchte aus der Nacht ein roter Punkt auf, schwebte geräuschlos davor her, funkensendend und wieder ein Punkt, ein Feuerflug von dort, und von hier... und alle, alle, in gigantischen Bogen heranwebend, schienen dies eine Ziel zu haben; dies einmahl zuckende Herz hier droben auf der umrandeten Hochfläche... Aber keine erreichte ihr Ziel: kurz vorher schien die Kraft ihres Gefieders zu verlagern, und sie fügten sich in ein Gewirr da drunten und ließen mit ihrem trachtenden Sturz höher aufsteigen das tothraufende Meer...“

„Was war das alles? Was es ein offener Traum, der feuchterwachtende Widerspruch einer Fiebernacht? Da sich der Geist vergebens müht, die Fragegebilde zu zerdrücken, die ihn von allen Seiten hehend umfließen?... Das da unten, dieser flüchtige Scherhaufen, brennend und unerlösbare Kleinod? Und was da draußen in der Finsternis die geflehten Mäuler öfnete, um Entsetzen und Vernichtung auszuspeien... das waren die Kanonen der Deutschen? Gaha — der armjünglichen Angeschrübter und Bundesstühlen mit ihrem ewigen ohnmächtigen Hirtilkern zum freien deutlichen Aben, vom Vater, ande, das größer sein muß? Das Volk der bedrückten langbürtigen Schulmeister wie jener Professor — wie hieß er doch noch? — der die seltsame Wasser über die Einheitsbestellungen gerteilter Mütter schob?“

„Und die hatten Frankreichs Heere wie Sammelherden vor sich hergetrieben? hatten den kleinen Gürtel um Weg, die

jungräufige, und Straßburg, die oft besungene, doch unverwundlich köhne gelegte und waren um selber Gung mit Eisen und Blut? Woher konnten sie das? Wer hätte sie das gelehrt?“

„Und war es nicht, als schloße sich die deutsche Artillerie förmlich auf die Ministerie ein? Immer näher wälzten sich die Funtenlinien an das kleine Riesenschiff heran, in dessen Mastkorbsteige Francois de Bonchalon schwabte... immer näher und trachtender ward ihr Sturz...“

„Gen Nordwesten stieg aus dem rotumrandeten Dächergevier eine flache schräge Wand empor, das Stiebelbad der Neuen Kirche. Was aber war das? Dies breite Dach ward allmählich durchsichtig, als hätte von hinten eines Knaben Sand in das Dach eines Kuppelkuppelkuppelns ein feines Loch neben dem anderen hinein, und der Glanz eines Illuminationskerzenschens blühte daraus hervor... Und nun — nun rannen die zarten Reihen der tödlichen Wüchternen plöglich zu einem großen, flackenden Nix zusammen — und aus der Mitte des Daches fuhr eine riesige, laubende Stieblamme — unter ihrem Wehen loberte der Dachstuhl wie eine Schachtel Streichhölzer in die Höhe, seine Trümmer fügten mit prasselndem Dröhnen in die Tiefe, eine Funtenfüule, doppelt so hoch wie der Ministerium, hob rundumdrumdrüht zum schillerverhangenen Firmanent, und zugleich schloß, als bräde drunten die schlummergebundene Stadt in einen, einen himmelanflughellen Schrei des Jammers, der Verzweiflung aus...“

„Unwillkürlich wandte Bonchalon den Blick zurück, ob nicht aus das Dach des Ministers, das unten lagete, ein ungeheures, farbdeutlich gelbeschitztes Kreuz — ob es nicht auch bereits in Flammen ausgehen wolle...“

„Nein... noch stand es teil und heil, und wachselben nicht der Brände nun blühtig rot, nun leuchtend weiß, nun schliefes umspielte... Doch jetzt... jetzt kam wiederum, wie der Lichtbogen einer aufsteigenden Volete, von drüben her, aus der Schwärze der unsichtbaren Klamm, ein funtenflühender Komet herangeblüht... nun lenkte er sich in jacher Kurve, verant mit hüßlichem Gefnatter in dem regen schwarzen Sargedel drunten, wie in einer heißen dunklen Welle eines nächtlichen Ozeans...“

Bonchalon aber hatte nicht Zeit, ihm nachzusehen und nachzufühlen... noch folgerten, noch erhabeneren Fluges

dem alle anderen der Weg von Norden, hoch über dem laobenden Familienfuzer der Neuen Kirche, ein rotglühender Ball heran verfuhr... der geht wahrhaftig um mich... es ist aus, ich bin verloren...“

„Nein... anderthalb Meter zu hoch... es gibt einen Laut, als schmettere ein kollossaler Fallhammer auf einen metereidischen Eisenklotz... dann ein Splittern und Knaden, eine Garde Steinprüher und Metallboden sprüht umher und überschüttet den bis ins Mark geschnitten Mann...“

„Er richtet sich auf... befüßt die blutüberflutete Stirn... späht nach oben... da hängt das riesige Kreuz, das die Spitze zerte, getnickt, schmonkend wie eine reife Methe, am Gänge des Blitzableiters...“

„In der gleichen Sekunde wird drinnen das scharf klappende Aufschlaggen des Winkschwels am Empfangsapparat des Morselegraphen vernembar... und mit geübtem Ohr liest Bonchalon, ohne einen Blick auf den Schreibstreifen zu werfen, die Beschriftung des Telegramms ab: Sofort absteigen, Dachstuhl des Ministers gerät in Brand...“

„Sacred nom de Dieu —!!“

„Nein... das doch nicht... einen eithischen Soldaten, ob, das gern, das ja willkommen! Hier meine Brust! — Aber geröstet werden hier oben wie ein Rapau am Espieß... nein — nein!“

„Und mit jagenden Wullen, röhelnden Atemstößen windet sich der Kapitän den feierlichen Schacht hinab, durch die Winterge und Flizen, durch alle die närrischen Räumten dieses freigenähten Bodenwerkzeus, über die geschlagene, taubenschonbedeckte Stiehlänge, nur hinab, nur hinab...“

„benn schon wird der riesige hohe Sargedel drunten bis schief, leuchtet nun innen als flüße die spielende Sand eines Knaben Reiten seiner Löcher in das Dach eines Kuppelkuppelns. Und als der Klammer drunten ankam, die nagelneue Uniform bebudet und zerfellen, alle Glieder zerknoben und zerfellen, da nahm ihn die Generale in Empfang und stiftet ihn zum Wackhaus hindler, in den dunkel glühenden Turm-abwärts hinein... denn hart neben dem feil anstrebenden, schiefgelagerten Wackhaus des Turmbaus öfnete sich drunten im Dachstuhl ein flackender, glühender Espieß, aus dem die lasche, brünnliche Flamme braud.“

(Fortsetzung folgt.)

hätte, hätte man ein Verfahren eröffnen können. Ebenso wie gegen seine Helferinnen. Das war auch geplant. Da geklärt aber folgendes: der russische Gesandte in Bern stellte plötzl. dem Bundesrat mit in Petersburg sich zwei angenehme Schweizer verhaftet worden, die sofort nach Schweiz transportiert wurden, wenn die Spionagegeheimnisse in Bern nicht unterdrückt würde.

Mit solchen Repressalien schließt Russland seine dunklen Mächte. Die Mächte des dann kleinsten abgerechneten Obersten Kurso ist aber nicht die kleinste Spionagegeheimnisse aus der jüngsten Zeit, die der Schweiz das Leben schwer macht.

Türkischer Sieg im Wilajet Wan.

Belichtung von Jassa und Gaja.

Konstantinopel, 17. Dez. Die Kämpfe, die seit mehreren Tagen an der Nizageze des Wilajets Wan andauernd, haben jüngst den Türken gedeutet. Die Stellung bei Sarai, die vom Feind erbittert verteidigt wurde, ist nach einer ausfallenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zieht sich in der Richtung auf Kotbur juristisch, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen.

Ein englischer Kreuzer hat vorgestern einen unserer Nachläufer zwischen Jassa und Gaja beschossen. Der russische Kreuzer „Asold“ hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in den Grund gehohlet. Der Verlust des alten Kaiserreichs, „Mehinje“ ist nach einer energiegelichen Unternehmung unter Wehr der Vererbung in einer abgeregneten Mine oder einem gegen dieses Schiff geschleuderten Torpedo zuzuführen.

Meuterei kaukasischer Kosaken.

Best. 17. Dez. Das Blatt „Al Gai“ meldet aus Hucht von polen vertrauenswürdigem Quelle, die in Stanislaw Nischen russischen Truppen hätten von dem erfolgreichen Krieg der Türkei gegen Russland im Kaukasus erfahren. Das habe bei den kaukasischen Soldaten wegen des Schadens ihrer Familien große Unruhe erweckt. 700 kaukasische Kosaken hätten gemeutert. Die russische Herrschaft habe die meuternden Kosaken gefesselt ins Innere Russlands abführen lassen.

Der heilige Krieg in Albanien.

Nach der „Wiener Reichspost“ hat Esad Pascha in Albanien den heiligen Krieg verhängen lassen, worauf 25000 Albaner in Serbien einfielen.

Rußland kann keine Truppen entsenden.

Sofia, 17. Dez. Das Blatt „Rokoslo Slomo“ verlangt, daß die Franzosen einige Divisionen der Regatta landen, um Serbien zu unterstützen, da Rußland keine Kräfte in Polen dringend brauche, also seine Truppen abgeben könne.

Bermüdete Kriegsnachrichten.

Ein altes Märchen.

c. B. Mailand, 17. Dez. Die Kaiserin sehr ernsthaft Vondener „Morning Post“ verächtlich allen Erzählungen, daß Prinz Eitel Friedrich von Preußen demnächst zum König von Ungarn ausgerufen werden würde.

Amerikanische Klagen über Englands Kontorbandepolitik.

WTB, London, 16. Dezember.

Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Das „Newport Journal of Commerce“ beklagt sich über die Folgen der englischen Kontorbandepolitik, welche den Handel des Reiches, ununterbrochene Uebersetzungen für neutrale Schiffe mit amerikanischem Fleisch nach neutralen Häfen sowie nach Rotterdam durchzuführen. Alle großen Fleischexporteure seien durch die Zurückhaltung der Fleischhandlungen betroffen. Die Frage der Rückzahlung der englischen Handelspolitik auf die Vereinigten Staaten verlange dringend eine rasche sorgfältige Beachtung, wenn nicht der Propagandisten eine wertvolle Waffe in die Hand gespielt werden solle.

Wie man in England Notizen wird.

erzählt das Pariser „Journal“ vom 1. Dezember: Die Engländer entwickeln die wunderbare Erfindungsgabe, um junge Leute zum Militärstand zu bewegen. Man kann in der Grafschaft Kent die folgenden Bemerkungen ablesen: Ich bin im Herbst mit 18 Jahren nach Berlin. Dort sollte ich auf dem Felde sein. Gute Jagd und vorzügliches Schießgelände. Sporteule von 18 bis 35 Jahren können sich melden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf eine Million geschätzt. (Es muß wenigstens ein Hund dabei sein, das keine Wasserlaubevorbeiger mit solchen Ideen ablehnen lassen zu lassen verdrückt.)

Wie die griechische Neutralität aussieht.

Wien, 17. Dez. Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki von U. M. Ueber Saloniki gehen ununterbrochen Kanonen, Munition, Waffen und Lebensmittel in ansehnlichen Mengen nach Serbien. Vor drei Tagen sind sogar französische Offiziere und Soldaten, die mit dem französischen Geschichtsschreiber „Waldeu-Roussau“ angekommen waren, nach Serbien abgegangen. Der Verkehr auf der gepönbtesten Wardarbrückentende wird durch Unladen hergestellt.

Deutsche Erfolge in Spanien.

c. B. Zürich, 17. Dez. Das Pariser „Petit Journal“ berichtet aus Madrid eine starke Zunahme der deutschen Propaganda und wachsende Erfolge dieser Propaganda in Spanien.

Nach Kronstadt soll seinen deutschen Namen verlieren.

Eine kaiserliche Kommission zur Aufklärung deutscher Städtebanen in Russland bestimmt, daß Kronstadt, außerdem den Namen Andrejewsk oder Petrow Nikolajewsk führen soll. Die endgültige Entscheidung sollen die Einwohner Kronstadts durch eine Abstimmung treffen.

Aus der Verlautbarung Nr. 103.

- 1. Garde-Ersatz-Regiment. Kriegsreit. Karl Pader aus Raasdorf gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8. Ref. Heinrich Weber aus Bötzig verum. Wehrm. Otto Reif aus Bennstedt verum. Gef. W. Nienmann aus Wimmelburg verum.
Infanterie-Regiment Nr. 16. Ref. Dolar Nietzoldts aus Halle verum.
Landwehr-Inf. Regt. Nr. 51. Wehrm. Karl Friedemann aus Langenhagen verum. Wehrm. Kurt aus Halle verum.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72 (Mittelfeld, Torgau, Neuhaldensleben). Berichtigung früherer Angaben. 3. Komp. Ref. Friedr. Albin Weber nicht gefallen, sondern verum. Ref. Louis Gebler bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Richard Wehler bisher verum, in franz. Gef. Ref. Franz Große bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Paul Julius aus Halle bisher verum, in franz. Gef. Ref. Paul Döring bisher verum, in franz. Gef. Ref. Karl Kelle bisher verum, in franz. Gef. Ref. Bruno Schubert bisher verum, in franz. Gefangenschaft. Ref. Franz Rücker bisher verum, in franz. Gef. Ref. Franz Senke bisher verum, in franz. Gef. Ref. Karl Manteuffel bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Aug. Bruchardt bisher verum, verum zum Inf. Regt. 72. Ref. Reinhold Strauß bisher verum, gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71. Ref. Ernst Vogel aus Halle gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72 (Mittelfeld, Torgau, Neuhaldensleben). Berichtigung früherer Angaben. 3. Komp. Ref. Friedr. Albin Weber nicht gefallen, sondern verum. Ref. Louis Gebler bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Richard Wehler bisher verum, in franz. Gef. Ref. Franz Große bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Paul Julius aus Halle bisher verum, in franz. Gef. Ref. Paul Döring bisher verum, in franz. Gef. Ref. Karl Kelle bisher verum, in franz. Gef. Ref. Bruno Schubert bisher verum, in franz. Gefangenschaft. Ref. Franz Rücker bisher verum, in franz. Gef. Ref. Franz Senke bisher verum, in franz. Gef. Ref. Karl Manteuffel bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Ref. Aug. Bruchardt bisher verum, verum zum Inf. Regt. 72. Ref. Reinhold Strauß bisher verum, gefallen.
Musik. Paul Guthe bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Mus. Otto Georgi bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Mus. Wilhelm Große bisher verum, in franz. Gef. Franz Förster bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Mus. Hermann Faust bisher verum, in franz. Gef. Mus. Karl Kurnert bisher verum, in Batsart. Mus. Otto Neumann bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Mus. Wilhelm Springer bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Spremlingen. Mus. Wilhelm Auel bisher verum, in franz. Gef. Mus. Adolf Schwarzorff bisher verum, in franz. Gef. Mus. Alfred Schuler bisher verum, in franz. Gef. Wehrm. Friedrich Dörner hie verum, in franz. Gef. Wehrm. E. Scheufel hie verum, in franz. Gef. Wehrm. Otto Gähde bisher verum, verum zum Ersatz-Batt. Nr. 27. Mus. Franz Hühlich hie verum, verum. Mus. Stanislaus Garmannschke bisher verum, verum zum Inf. Regt. Nr. 27. Mus. E. Franz Wölsche hie verum, verum. Mus. Franz Karl Wölsche hie verum, gefallen. Mus. Wilhelm Schinde hie verum, verum zum Ersatz-Batt. Nr. 27. Wehrm. Reinhold Kränitz hie verum, hie hie b. Gen.-Komm. d. 9. A. R. Uffs. Otto Graben (A. Rom.) aus Neuhaldensleben nicht tot, sondern in franz. Gef.
Infanterie-Regiment Nr. 113. Wehrm. Max Hagemann aus Halle bisher verum, verum. Wehrm. Paul Dreher aus Echartsberga bisher verum, verum.
Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145. Mus. Tra. Bertram aus Burador verum.
Infanterie-Regiment Nr. 132. Gefr. W. Senke aus Döberitz verum. Wehrm. W. Müller aus Döberitz verum.
Infanterie-Regiment Nr. 133. Wehrm. Paul Schauer aus Teudern verum.
Infanterie-Regiment Nr. 165. Erz.-Ref. Paul Drechsler aus Halle verum.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 205. Kriegsreit. Hermann Thiele aus Weiskens verum. Mus. Karl Blank aus Halle verum. Kriegsreit. Kurt Nöbling aus Halle verum.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 206. Wehrm. Oskar Kubenbender aus Al.-Böhlen verum. Ref. Julius Ritter aus Wellauze gefallen. Kriegsreit. Johannes Günther aus Halle gefallen. Kriegsreit. Walter Bohn aus Mansfeld verum. Kriegsreit. W. W. Wankmann aus Halle verum. Kriegsreit. Waldemar Gerden aus Halle verum. Kriegsreit. Erich Wipper aus Heinsdorf verum. Mus. Erich Otto aus Trebna verum. Ref. W. Hantsch Rothagen aus Quellinsburg gefallen. Ref. W. H. Schlobach aus Halle verum.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4. Wehrm. W. W. Wagner aus Rotenburg a. S. gefallen. Kriegsreit. Fritz Schiler aus Raumburg verum.
Pionier-Regiment Nr. 19. Gefr. Karl Wöbe aus Gr.-Treben verum. Pion. Max Seidel aus Raumburg verum.

Halle und Umgebung.

Seite 16. Dezember.

Wesende Fagnen und jubelnde Begeisterung kennzeichnen den gelagten Nachmittag, nachdem der amtliche Bericht des Großen Hauptquartiers den gewaltigen Sieg in Polen über die Russen vermeldet hatte. Knappse Worte ohne nähere Angaben, nichts über die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Gefehisse, aber die Bürgerhaft in ihrer Allgemeinheit ergriffte doch den Kern der Sache richtig: das russische Millionenheer, das Polen und Schlesien überschreiten sollte, ist entsetzt und geschlagen, im Süden, im Zentrum und im Norden. Die große Schlacht der Weltgeschichte ist zu Deutschlands und seines Verbündeten Gunsten ausgefallen. Der Waffensieg, vom die Gegner: Engländer, Franzosen, Belgier, Russen frohlockten: er werde die Entstehung eines neuen Weltkrieges bringen, hat zu einer Niederermutterung des moskowitischen Kolosses geführt.

Nach wie im bisherigen Verlaufe des Feldzuges haben sich hier Straße für Straße die Häuser so schnell mit Fahnen bedeckt wie geftern. Und als wollte selbst der Himmel seine Freude über den großen Sieg Sündenböden zeigen, schweben auf eine Weise die grauen Wolkenschleier, und goldenes blinkendes Sonnenlicht überloß die feikstlichen Fahnen und Wimpel.

Daß das Hauptquartier in seinen Mitteilungen noch keine Zahlenangaben gemadt hatte, mußten allerdings im Laufe des späten Nachmittags und Abends die Zeitungseditionen büßen; sie wurden unter ergiebiger Ausnutzung des Fernpreders bestärkt um neue Mitteilungen. Und als hier wieder keine Zahlen berichten konnten, da fing das Publikum für sich zu zählen an und hatte binnen kurzen 65000 Gefangene und 500 Gefehisse zusammen. Um 8 Uhr hatte eine neue private Zählung 100000 ergebn, um 9 Uhr waren es 150000 Gefangene und 800 Gefehisse. Und wenn nicht von da an jeder telefonische Anruf 20 Fernriachrichtgeber gefolgt hätte, wäre es bis 10 oder 11 Uhr vielleicht eine halbe Million gemorden. Na, vielleicht gewinnen diese Vonzantenzahlen doch noch Wirklichkeitswert, wenn Sündenböden, der noch a u f der Verfolgung ist, also noch keine Zeit hat, erst zu zählen anfängt. Bis dahin aber erhebt es vielleicht angebracht, da er doch nun einmal von Urms wegen die Sache übertragen erhalten hat, ihm nicht vorzugreifen.

Siegesgejang auf dem Marktplat. Eine reizvolle Verabredung hatten die hiesigen Mäunnersingervereine „Sang und Klang“, „Salleische Liedertafel“, „Lehrer-Gesangverein“ und „Männer-Liedertafel“ getroffen: sie wollten sich nach jedem großen Siege abends 8/9 Uhr auf dem Marktplat treffen, um einige Preis- und Danklieder zu singen.

Gestern abend nun lag die erste Veranlassung dazu vor. Und eine haltliche Sängerkraft hatte sich denn auch eingefunden, die vor dem Wagem Gebäude Aufstellung nahm und zuerst den feierlichen Choral „Lobe den Herren“ erklingen ließ. Dann folgte „Das treue deutsche Volk“, und zum Schluß erklang jubelnd: „Es brant ein Ruf wie Donnerhall“.

Eine taufendköpfige Hörerhaube hatte sich schnell eingefunden und sollte den wackeren Sängern lauten Beifall. Hoffentlich findet sich nun von jetzt an recht o f t Gelegenheit zu gleichem dankenswerten Tun für unsere so patriotischen Sällischen Sängere.

Elternes Kreuz.

Saupeimann u. Bitterleher im Altm. Feld.-Art.-Regt. Nr. 10 (Burg b. Magdeh.), Kleeber a. Sohn des Geh. Justizrats Kleeberg hier, ist zur Kommandantur in Vitle kommandiert, hat das Elternes Kreuz 1. Klasse erhalten.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 17. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Änderung des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 usw., die Vorlage betreffend Änderung der Preisliste für Arzneimittel, die Vorlage betreffend Änderung der Gebührenordnung des in das Zollinland gehenden Fleisches, der Entwurf von Bestimmungen über die Verwendung der Reichsmittel, die für die von den Gemeinden eingerichtete Kriegswirtschaftspflege bereitgestellt sind, der Entwurf einer Befannmachung über die Vertretung der Gewerbetreibenden in der Generalversammlung der Erwerbs- und Berufsgenossenschaften sowie der Entwurf einer Befannmachung betr. die Prüfen des Wechsel- und Scheckrechts für Ersatz-Vorbringen, Durchführen usw.

Ein offenes Bekenntnis von Jertünnern.

Im „Hamburger Echo“ schreibt der Genosse Hähnlich, die sozialdemokratische Partei sollte ehrlich eingestehen, daß sie in der Zeit vor dem Kriege wesentliche Jertünnern begangen habe. Die Widerstandsfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaft sei unterbrochen worden, ihr erwarteter Zusammenbruch sei ausgeblieben. Der Krieg, der die nationale Unabhängigkeit Deutschlands bedrohte, sei für das deutsche Proletariat eine tödliche Gefahr gewesen; gemäß geist der Krieg alle Deutschen an, aber das Proletariat in erster Linie, seine Lebensinteressen haben auf dem Spiel, darum muß das Proletariat, den Reuekämpfen mit ausweichen helfen. Seine Sade wird in den Schützengrüben in Nordfrankreich und Polen ausgefochten. Diese Artikel brang der Landtagsabgeordnete Krieb in „Volksfreund“ aufkommend ab, was ein offenes Bekenntnis der Jertünnern ist, von denen unsere Politik und Taktik so stark beeinflusst war. Man könne jetzt noch keine Folgerungen in bezug auf die künftige Politik ziehen, aber man müße ausgesprechen, was ist.

Einberufung des angeblichen Landstürmers in Sagen.

Jetzt ist auch in Sagen der angebliche Landstürmer in dem zweiten Aufgebots aufgerufen worden. Sämtliche Angehörige des Landsturms zweiten Aufgebots haben sich zur Eintragung in die Stammtafel zu melden.

Geldsendungen an itesgefangene Deutsche.

Es ist vor einiger Zeit zur Vorfrist bei Geldsendungen an Kriegsgefangene Deutsche gemadt worden gelegentlich von Briefen, die von deutschen Kriegsgefangenen aus Südrankreich, besonders aus den Gefangenenlagern in Pau und Blagnac, eingingen, in denen die Angehörigen um Zulassung von auffälligen hohen Geldbeträgen gebeten wurden. Jetzt wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung ein Schreiben des Internationalen Roten Kreuzes in Genf zur Verfügung gestellt, in dem folgendes bekanntgegeben wird:

In den Lagern von Pau und Blagnac ist ebenso wie in den übrigen Gefangenenlagern in Frankreich der Postanwesenheitsdienst auf Grund militärischer Vorschriften in der Weise geordnet, daß die Abfertigung in den Händen zweier deutscher Soldaten (die Namen werden auch genannt: Wödel, Hiesfeld, Wöbel in Genf zur Verfügung gestellt, in dem folgendes bekanntgegeben wird: In den Lagern von Pau und Blagnac ist ebenso wie in den übrigen Gefangenenlagern in Frankreich der Postanwesenheitsdienst auf Grund militärischer Vorschriften in der Weise geordnet, daß die Abfertigung in den Händen zweier deutscher Soldaten (die Namen werden auch genannt: Wödel, Hiesfeld, Wöbel in Genf zur Verfügung gestellt, in dem folgendes bekanntgegeben wird: Einige von den Gefangenen haben hierzu Erklärungen abgegeben, die wir nachstehend abdrucken:

Blagnac, 12. Nov. 1914. Ich besetze hiermit freiwillig und gern dem Angeblenden des Genfer Roten Kreuzes, daß, meinem kriegsgefangenen nichts in ihrer befindlichen Weise ein Brief ohne Prüfungen ausgereicht werden ist, sie sollten sich aus der Heimat Geld senden lassen. Ebenso ist es unruhig, daß ihnen dabei gesagt ist, das Geld würde nicht ausgereicht werden, sowie daß irgendwelches aus der Heimat ankommende Geld ihnen vorenthalten ist. Alle eintreffenden Postanweisungen werden pünktlich auf der Kommandantur ausgezahlt, Unteroffiziere sofort 50 Franken, Mannschaften 20 Franken zur Verfügung gestellt, der Rest bei größeren Geldsendungen in Verwahrung genommen und dann für Unteroffiziere alle 14 Tage weitere 50 Franken, für Mannschaften alle acht Tage weitere 20 Franken ausgezahlt. J. Benzler, Kriegsgefangener, Leutnant der Reserve im Dragoner-Regiment Nr. 16.

Pau, 18. Nov. An den Vertreter des französischen Roten Kreuzes. Die unterzeichneten Kriegsgefangenen in Pau haben von einem Artikel des „Berliner Volks-Anzeiger“ vom 29. Oktober Kenntnis genommen, worin der Verwurf erhoben wird, deutsche Kriegsgefangene seien von französischen Behörden erzwungen worden, höhere Geldbeträge von ihren Verwandten zu erbiten, welche in keinem Verhältnis zu den Bedürfnissen seien. Es ist in Pau kein solcher Fall

bekannt. Die Befehlsungen sind, soweit bekannt, ordnungsgemäß eingetroffen und werden den Empfängern in höchstzulässiger Eile ausgehändigt. ...

Der größte Sprengieressell der Welt.

Auf dem hiesigen früheren Thüringer Bahnhof, mit dem verbliebenen großhiesigen Betriebe durch Staatsbahndirektionsanstalt seit länger Zeit schon verbunden sind, wurden gestern und heute ...

Der größte Sprengieressell der Welt.

erbaut von Woodin & Söhne, Alt-Ges., Maschinenfabrik und Eisenwerke, Abteiler, D. R. Seiffert, Halle-Saale. ...

Weihnachtsfeier für die Flüchtlinge aus Ostpreußen.

Am 16. d. Mts. veranstaltete der Verein der Ost- und Westpreußen in Verbindung mit dem hiesigen Verein der Musikfreunden im oberen Saale des Schlosses eine Weihnachtsfeier für die Kinder ...

Stammstift der „Sammeln“, Alt. Rangammern, Sündenstift.

Der Inhalt der auf dem Stammstift lebenden Sammlungsliste wird zum Jahresabschluss am nächsten Freitag, mit 10 Uhr, im Vereinslokal ...

Familienabend.

Der Familienabend der Dominikanerinnen hält am Sonntagabend 8 Uhr seine Weihnachtsfeier ab, und zwar durch einen Familienabend im Gemeindehause ...

Stammstift.

„Können wir fröhliche Weihnachtsfeiern feiern?“ lautet das Thema, über das Herr Sekretär Vobe am nächsten Sonntagabend ...

Provinzial-Nachrichten.

Güsten, 17. Dez. Die eingepfarrten Rufen haben jetzt die Arbeitsverträge unterschrieben und sind aus der Haft entlassen bis auf zwei Mann, die sich weigern.

Gröbzig, 17. Dez. Die Gledene Hölzerei feierte gestern hier der Veteran Friedrich Wüthich mit seiner Frau. Das Jubelpaar schloß im Jahre 1864 durch Kriegstrang den Bund für das Leben.

Jena, 17. Dez. Das Hauptgebäude des alten Gymnasiums an der Schillerstraße, das von der Firma Karl Feißig zur Erweiterung ihrer Fabrikanlagen vom Staate erworben wurde, wird jetzt auf Abruch verkauft.

Gardelegen, 17. Dez. (Eine dauernde Beschäftigung der Kriegsgefangenen) des Lagers in Gardelegen ist, wie amtlich mitgeteilt wird, erwünscht.

florationsarbeiten haben sich die Beteiligten an den Bantrat und die zuständige Landratschaftsamt zu wenden.

Letzte Depeschen.

Zwei englische Torpedozerstörer vernichtet, einer beschädigt.

Die Beschießung der englischen Küstenschiffe.

WTB. Berlin, 17. Dezember. (Amlich.)

Ueber den Vorstoß noch der Ostküste Englands werden noch nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer ...

Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbatterien vernichtet.

Die Küstenstation und das Wasserwerk von Scarborough wurden zerstört.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

Amsterdam, 17. Dezember.

Die Blätter melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschießung von Scarborough erklärte, daß die deutschen Kriegsschiffe sich dem Meer mehr genähert hätten, als es je ...

WTB. London, 17. Dezember.

Das Preßbureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

WTB. London, 17. Dez. (Nicht amtlich.)

(Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Nichtamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden.

WTB. Amsterdam, 17. Dezember.

Nach den in den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen der Londoner Morgenblätter wurde in Hartlepool namentlich das Militär vernichtet.

WTB. London, 17. Dezember.

Der Dampfer „Gity“ brach in Lüne 12 Ueberlebende des Dampfers „Altewater“ ein, der gestern nach durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde.

Fürst Bilkow in Rom.

Rom, 17. Dez. Fürst Bilkow ist heute vormittag 9½ Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Hofkapelle und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen.

Ausstellung für Kranenfürsorge im Krieg.

Berlin, 17. Dezember.

Heute mittag wurde im Reichstagsgebäude die Ausstellung für Verwundeten- und Kranenfürsorge im Kriege in Gegenwart der Prinzessin Cielri Friedrich feierlich eröffnet.

Drei Milliarden Kronen Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn gesichert.

Wien, 17. Dezember.

Die Blätter heben hervor, daß die Zeichnungen von mehr als drei Milliarden Kronen auf die Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn ein alle Erwartungen übertreffendes Ergebnis hatten und ein glänzender Beweis der wirtschaftlichen Stärke der Monarchie genannt werden können.

Die chinesische Anleihe.

San Francisco, 17. Dezember. (Reuters.)

Die amerikanische Anleihe für China im Betrage von 125 Millionen Dollars, die an Stelle der Fränkischenanleihe treten soll, ist im Prinzip abgeschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbericht.

Berlin, 17. Dezember. Die Nachricht von dem künftigen erfolgreichen Vorstoß unserer Flotte an der englischen Küste und von der entschlossenen Niederlage der Russen in Polen haben die Börse in heutigem Morgen ...

Die Beteiligungsliste für die Kalininbrücke hat in ihrer letzten Sitzung folgenden Bescheid: Beteiligungsgegenstand, unbeschadet der auf Grund des § 8 des Kalineiergesetzes vorzunehmenden Änderungen ...

Corona Feinbrot- und Metallindustrie. Die Besetzung eines Direktors der ...

Sondermann u. Eter, Alt-Ges. für Werkzeugmaschinen im Chemnitz.

Deutsche Hotelgesellschaft (Essen) in Berlin und Hamburg. Nach den jetzt vorliegenden Geschäftsberichten für 1912 und 1913 ...

Waren und Produkte.

Getreide.

Budapest, 17. Dez. Weizen u. Gerste verlustlos. Getreide 12,50-14,00. Hafer 13,00-13,10. Mais, neu, 9,60.

Schmalz.

Samburg, 17. Dez. Schmalz unverändert.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns: Saale und Unstrut, Dez., Fall, Wuchs. Rows include Artern, Weissenfels, Trotha, Alsbleben, Bernburg, Calbe.

Iser, Ezer, Elbe, Moldau.

Table with columns: Dez., Fall, Wuchs. Rows include Jungbunzel, Leau, Weidau, Perubitz, Brandeis, Melbitzen, Lettmritz, Auisig, Dresden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dage. Für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichts- und ...